

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Agnes Bernauer

Hebbel, Friedrich

Wien, 1855

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-89960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89960)

V i e r t e r A c t.

München.

Erste Scene.

(Das Herzogliche Cabinet. Preisling sitzt an einem Tisch, ein verzweigtes Dokument in der Hand.)

Preisling. Dieß soll ich öffnen und prüfen! Und gerade heut', an diesem Tage des Jammers! (Er besteht das Dokument.) Keine Aufschrift, bis auf ein Kreuz! Aber sieben Siegel von seiner eig'nen Hand! Dazu lag's, dreifach verschlossen, in einer ehernen Truhe! Der Inhalt muß ernst und wichtig sein! Auch neu ist es nicht! Das beweist der Staub, der sich mir an die Finger setzt! (Er fängt an, die Siegel zu erbrecen.) Offenbar ein Geheimniß, das er lange vor mir verbarg! Mir wird fast bekommen!

Zweite Scene.

Stachus (tritt ein). Ein Bauer ist da, mit einer ungeheuer großen Lehre, die er dem Herzog zeigen will!

Preisling. Nur heute nicht! Er wird vom Sterbebett keine Augen dafür mitbringen!

Stachus. Das hab' ich ihm schon gesagt! Aber er läßt sich nicht bedeuten, und Ihr wißt's ja, daß wir mit den gemeinen Leuten nicht unsanft verfahren dürfen!

Preisling. So laß' ihn stehen, bis er von selbst geht! Hört man dem Nichts von dem armen Prinzen? Wird's nicht doch ein wenig besser? Bei Gott ist ja kein Ding unmöglich!

Stachus. Besser! Vor einer halben Stunde ward er versehen! Herr Kanzler, die Augsburger Here paßt schon auf, und der Teufel läßt sie nicht im Stich, wie sollt's besser werden!

Preisling. Was red'st Du da wieder, Stachus!

Stachus. Was sie Alle reden! In der Burg, auf der Straße, an der Schranne, im Klosterhof, wo man auch hinkommt, Alle, Alle! Ein hochwürdiger Pater Franziskaner hat diese Bernauerin schon von der Kanzel herab verflucht, er hat gesagt, sie sei werth, bei lebendigem Leibe verbrannt zu werden, da wird's doch wohl wahr sein! Und wie sollt's auch nicht! Erst stirbt der Vater, der gute, gute Herzog Wilhelm; dieß Wamm's hab' ich von ihm! Dann folgt seine Gemahlin! Heute roth, morgen todt: wir mußten sie beweinen, eh' sie ihn noch beweinen konnte. Nun der Prinz, der freundliche kleine Adolph! Hört Ihr? Das Sterbeglöcklein! Es ist aus! Aus! (Er ballt die Hände wie zum Kluchen.) Und ich sollte nicht!? — (Er sinkt auf die Kniee und betet.)

Preisling (sinkt gleichfalls auf die Kniee).

ver=

Und

das

über

brei-

halt

Das

est!

ein-

fast

un-

bett

Stachus (aufstehend). Selbst in Brand stecken mögt' ich den Scheiterhaufen! Die fände so viele Henker, als es treue Baiern gibt. Nun geht's an den Herzog, den regierenden Herrn, gebt mir Acht! (Ab.)

Dritte Scene.

Preisling (er sich zugleich mit Stachus erhebt). Ja, es ist aus! Das Glöcklein verstummt, das Kind that seinen letzten Athemzug und Ernst hat keinen Erben mehr, da er seinen Sohn verstieß. Dieß ist eine schwere Stunde für's Land! Gott schaue gnädig auf uns herab! (Er ergreift das Dokument wieder.) Nun wird er wohl gleich hier sein! Die ganze Nacht war er drüben! (Er nimmt es aus dem Umschlag und entfaltet's) Was ist das? (Er liest.) „Rechtlicher Beweis, geschöpft aus den Ordnungen des Reichs und andern lauterer Quellen, daß die Agnes Bernauer oder Bernauer aus Augsburg wegen verbrecherischer Verleitung des jungen Herzogs Albrecht zu unrechtmäßiger Ehe, ja sogar, falls sich nichts Weiteres erhärten ließe, wegen bloßer Einziehung einer solchen im äußersten Falle gar wohl, zur Abwendung schweren Unheils, auf welche Weise es immer sei, vom Leben zum Tode gebracht werden dürfe!“ (Er setzt ab.) O nun begreif' ich Alles! Dieser Todte wird wieder tödten, dieser Knabe, der nicht einmal seine Nürnberger Klapperbüchse mehr schütteln kann, wird das Mädchen nachholen! Schrecklich! (Er steht wieder hinein.) Des jungen Herzogs! Er ist fünf Jahre älter, als sie und hat vielleicht